

MICHAEL VON BRÜCK

New Age und christliches Erlösungsverständnis

Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, das christliche Erlösungsverständnis in allen seinen Aspekten und geschichtlichen Formen darzustellen. Weiterhin ist es schwierig, den Begriff New Age zu bestimmen, da es sich phänomenologisch um äußerst unterschiedliche Bewegungen, Gruppen und Weltbilder handelt, die hier zusammengefaßt werden, zumal es dem eigenen Anspruch dieser Bewegungen entspricht, ein Netzwerk vielfältiger Gruppen zu bilden, deren Bindeglied gerade in dem unbestimmten „new“ besteht, wobei dies ein subjektives Empfinden ist, das von der historischen Analyse nicht gedeckt wird – was am New Age neu ist, stellt sich oft als Wiederaufnahme von altem Gedankengut dar.

Ich möchte diesen Beitrag so aufbauen, daß zuerst einige Aspekte und Hintergründe des New Age angedeutet werden, zweitens gefragt wird, inwiefern New Age vom christlichen Erlösungsverständnis abhängig ist, drittens die Differen-

zen von New Age und der klassischen christlichen Vorstellung von Erlösung dargelegt werden und viertens eine erste Bilanz der Begegnung von Christentum und New Age gezogen wird.

Zu den Hintergründen von New Age

Setzen wir voraus, wir wüßten in etwa, was mit New Age gemeint ist.¹ Das „und“ im Thema dieses Aufsatzes läßt im wesentlichen drei Deutungen zu: Differenz, Addition und eine entwicklungsgeschichtliche Analyse, die zeigt, daß beide miteinander zusammenhängen und die Unterschiedlichkeit der Antworten zum Teil und historisch bedingt spiegelbildlichen Charakter hat. Ich werde versuchen, anhand einiger Beobachtungen die dritte Möglichkeit zu diskutieren,

¹ Eine ausführliche Darstellung bietet Chr. SCHORSCH, *Die New-Age-Bewegung*, Gütersloh 1988.

wobei wegen des begrenzten Raumes Vollständigkeit nicht einmal annähernd angestrebt werden kann.

Als Hypothese sei im voraus gesagt, daß New Age weniger eine bewußte Reaktion und Gegenbewegung gegen das Christentum zu sein scheint als der Versuch einer Antwort auf die säkularisierten Gesellschaften Nordamerikas, Europas und Australiens. Insofern Säkularisierung die Überwindung von Werten und Verhaltensweisen bedeutet, die sich im Verlauf der Kirchengeschichte als christliche herausgebildet haben, ist das Christentum natürlich mehr oder weniger direkt betroffen. Es handelt sich im New Age aber um Suche nach Sinn, Religiosität und Zukunft, die durch den Materialismus und die technologische Entfremdung hindurchgegangen ist. New Age ist kaum direkte Rebellion gegen das Christentum, sondern die Phase einer erneuten Suche nach einer bereits abgeschlossenen Rebellion, die mit der Aufklärung im 17. Jahrhundert ihren Anfang nahm, im 19. Jahrhundert religionskritisch bewußt wurde und im 20. Jahrhundert breite gesellschaftliche Konsequenzen hatte, indem die allmähliche Verabschiedung vom Christentum fast lautlos als Verabschiedung von den christlichen Werten vollzogen wurde. Die sechziger Jahre weckten mit dem Angriff auf das Establishment Hoffnungen für eine neue Zeit in einem beinahe chilastischen Erwartungshorizont. Die mit psychologischem Narzißmus und innerer Strukturveränderung gepaarte Drogenkultur hatte ihr Gegenstück in dem Ruf nach gesellschaftlicher Revolution, durch die äußere Strukturen der bürgerlichen Gesellschaft aufgebrochen werden sollten. In beiden Aspekten spiegeln sich umgedeutete christliche Heilserwartungen wider, die vom Christentum nicht erfüllt worden waren (und nicht erfüllt werden konnten) – die Gottesschau und direkte Erfahrung des Heiligen Geistes für alle, die gerechte Gesellschaft, orientiert am urkommunistischen Modell der frühen Gemeinde.

Drei Wurzeln des New Age scheinen mir im Hinblick auf die Umdeutung christlichen Erlösungsverständnisses in dieser Bewegung (die in der Romantik, in esoterischen Zirkeln, auch in bestimmten pietistischen Bewegungen des 18. und 19. Jahrhunderts ihre Vorläufer hat), von Bedeutung zu sein: die ökologische Bewegung,

die feministische Bewegung und die Wiederentdeckung der Meditation.

Die *ökologische Bewegung* hat in der Romantik einen ihrer geistigen Hintergründe, sie hat angesichts der ökologischen Gefahren und Katastrophen in der Industriegesellschaft politische Bedeutung gewonnen. Für eine individuell bewußte Lebensweise, die nach dem Prinzip der neuentdeckten Einheit von Körper und Geist im Zusammenhang mit der psychosomatischen Medizin geordnet sein sollte, hatten sich bereits nach dem Ersten Weltkrieg Vegetarierbewegungen usw. gebildet. Die Wertschätzung der Begegnung mit der Natur in der Jugendbewegung gehört in diesen Zusammenhang. Viele dieser Impulse waren gewiß nicht kirchlich, aber doch von christlichem Bewußtsein getragen. Der Erste Weltkrieg hatte das kulturprotestantische bürgerlich-christliche Bewußtsein zutiefst erschüttert – eine theologische Konsequenz war die *dialektische Theologie*, eine gesellschaftliche Konsequenz der *religiöse Sozialismus*, eine individuell-religiöse Konsequenz mit gesellschaftlichen Folgen die Entdeckung des *Irrationalen*, das nach Harmonie im psychischen, gesellschaftlichen wie ökologischen Bereich verlangt, wenn es als abgespaltene Kraft nicht destruktiv werden soll. Die *feministische Bewegung* hat in diesen Erkenntnissen der zwanziger Jahre und dem Willen, zur Harmonie zu gelangen, eine ihrer Wurzeln. Es ging hier zunächst nicht primär um die gesellschaftliche Gleichstellung der Frau, sondern um die Entdeckung der Kraft des Weiblichen als polarer Größe, die dem Männlichen nicht nur gegenübersteht, sondern in und mit ihm wirkt, wenn nicht die Welt aus den Fugen gerät. *Bachofens* „Mutterrecht“ (bereits 1861 erschienen), die Verbreitung der chinesischen Klassiker mit der *yin-yang*-Lehre usw. hatten erheblichen Einfluß, und die östlichen Religionen wurden vornehmlich unter diesem Gesichtspunkt der vernachlässigten Aspekte in der abendländischen Kultur rezipiert. New Age steht noch ganz und gar in dieser Tradition.

Die *Meditationsbewegung* geht ebenfalls auf diese Zeit zurück, und zwar innerkirchlich wie außerkirchlich (es seien nur die *Berneuchener* und *Staehtlin* genannt). Die Ambivalenz von Wiederentdeckung verloren gegangener christlicher Traditionen (Mystik) und Abwendung vom

Christlichen zugunsten asiatischer Religions- und Meditationsformen (zum Beispiel Hermann Hesse) kennzeichnet die Bewegung damals ebenso wie heute. In den sechziger Jahren gewann die Meditationsbewegung infolge zweier zunächst nicht miteinander verbundener Phänomene an Bedeutung: der über kleine Kreise jetzt hinausgehenden *praktischen* Begegnung mit indischen und japanischen Religionen, und zweitens der Hippie-Subkultur in den Vereinigten Staaten, die schließlich die gesamte westliche Welt (aber in spezifischer Weise auch Japan) erfassen sollte – hier machten wohl Millionen von Menschen durch den Gebrauch von Drogen bewußtseinsprägende und wegen der Ambivalenz des Drogenrauschs auch die Persönlichkeit zerstörende Erfahrungen, die den in mystischen Traditionen beschriebenen bei nur oberflächlicher Betrachtung ähnlich zu sein schienen.² Der Ausbruch aus der durch zwei Weltkriege, den Holocaust, Hiroshima, den Vietnamkrieg, die Zertrümmerung der sozialen Bindungen usw. ungläubwürdig gewordenen modernen Gesellschaft schien möglich zu sein.

Christliches Erlösungsverständnis im New Age

Was ich mit den bisherigen Überlegungen zeigen wollte ist, daß New Age nicht nur an einem abstrakten und theologisch „reinen“ christlichen Erlösungsverständnis gemessen werden darf, wenn man verstehen will, was diese Bewegung bedeutet, sondern daran, wie christliche Erlösung unter den Bedingungen der Geschichte der letzten Jahrzehnte *konkret* erfahren wurde. Im New Age geht es nicht um theologisch-theoretische Auseinandersetzung, sondern um Praxis, wobei eklektisch zusammengetragen wird, was für diese (individuell wie gesellschaftlich relevante) Praxis nützlich zu sein scheint.

An drei ausgewählten Gesichtspunkten sei gezeigt, wie New Age vom christlichen (zum Teil säkularisierten) Erlösungsverständnis abhängig ist:

1. New Age treibt die Forderung nach Entwicklung der *Persönlichkeit* auf die Spitze. Individuelle Selbstverwirklichung gilt als einer der höchsten Werte. Sie gründet im Freiheits- und Autonomieideal der Neuzeit, das christliche Wurzeln

hat. So sehr im New Age auch asiatische Meditations- und Weltanschauungsformen übernommen werden, im Blick auf den Anspruch des Individuums als absoluter Größe steht New Age ganz auf abendländischem Boden. Das ist einer der entscheidenden Gründe dafür, daß man in Indien oder ostasiatischen buddhistischen Kulturen der New-Age-Begeisterung durchaus mit Mißtrauen begegnet. Bestimmte New-Age-Strömungen bleiben allerdings nicht bei dem Wert der Selbstverwirklichung, die transpersonale Aspekte einschließen kann, aber nicht muß, stehen. Sie streben eine Veränderung der Gesellschaft durch die Veränderung des Individuums an, wobei quantifizierend die Summe individueller Praxis so aufgerechnet wird, daß eine bestimmte „kritische Masse“ an neuem Bewußtsein die Gesellschaft verändern soll. Dahinter steht ein Menschenbild, das christlichen Ursprungs ist (nämlich der Glaube an den absoluten Wert des Individuums vor Gott), sowie ein mechanistisches Verständnis der Beziehung von Individuum und Kollektivität, das der Neuzeit verpflichtet ist. Der Gedanke, daß durch Selbstdisziplin (wie immer im einzelnen verstanden) eine elitäre Gruppe entsteht, die für das Wohl der Gesellschaft zunächst stellvertretend – früher betete, heute meist – meditiert, dann auch transformierend wirkt, kann sich auf monastische Traditionen berufen.

2. Ein zweiter Zug im New Age ist die *eschatologische Zuspitzung* der Bewegung. Auch hier steht sie in einer langen, vom christlichen Chiliasmus geprägten, Tradition. Daß die Welt untergeht, wenn nicht ein Rest sich bekehrt und umkehrt, verkündeten bereits die vorexilischen Propheten Israels. Die ersten Christen lebten in einer Naherwartung und Dringlichkeit, christusgemäß das ganze Leben entsprechend zu formen, die im New Age in anderer Gestalt wiederkehrt – Christus kann als esoterische Zentralfigur (angeregt von gnostischen Verständnissen über das hermetische Wissen bis zur Esoterik der Neuzeit) dabei eine Rolle spielen oder auch nicht. Im frühen 13. Jahrhundert hatten vor allem die Joachi-

² Vgl. CH. TART, *Wissenschaft, Bewußtseinszustände und spirituelle Erfahrungen*. Die Notwendigkeit Bewußtseinszustands-orientierter Wissenschaften, in: CH. TART (Hg.), *Transpersonale Psychologie*, Olten-Freiburg 1978, 21 ff, neuerdings wieder S. GROF, *Das Abenteuer der Selbstentdeckung*. Heilung durch veränderte Bewußtseinszustände, München 1987, bes. 329 ff.

miten (*Joachim von Fiore* erwartete für 1260 den Anbruch einer Neuen Zeit als Zeitalter des Geistes, was eine direkte spirituelle Transformation des einzelnen wie der Gruppe einschloß) projektiv das Gottesreich erwartet und aufbauen wollen. Die Geschichte dieser Bewegungen ist lang, und in säkularisierter Form zählen die Gesellschaftsutopien des 18. und 19. Jahrhunderts von *Rousseau* bis *Marx* dazu. Liest man die entsprechenden Quellen, erscheint vieles am New Age keineswegs neu.

3. Schließlich wurzelt der Glaube an die *Veränderbarkeit der Welt*, den das New Age allem Zukunftspessimismus zum Trotz verkündet, in der biblischen Anthropologie. Das *dominium terrae* findet hier in anderer Gestalt, aber unverkennbar, neuen Ausdruck. Nach jüdischem Glauben hängt der Friede in der Welt und in der Natur (siehe etwa die Visionen Jesajas) am Gehorsam der Menschen gegenüber Gott. Ist die Harmonie zwischen Mensch und Gott wiederhergestellt, ist also *Schalom* im umfassenden Sinn durch die Umkehr des Menschen, die freien Willen und Veränderbarkeit impliziert, verwirklicht, kann das drohende Gericht abgewendet werden. Im New Age freilich wird der Gehorsam gegen die Gebote Gottes verstanden als eine Entsprechung mit dem Ganzen, ein Verhalten in Harmonie mit der Natur selbst, was in der Naturmystik und Naturphilosophie (sowohl in der Kabbalah als auch im Christentum) seine Vorläufer hat.

Differenzen zwischen christlichem Erlösungsverständnis und New Age

Das christliche Erlösungsverständnis hat sich im Verlaufe der Geschichte, vor allem der frühen Geschichte des Christentums erheblich gewandelt.³ Die eschatologische Ausrichtung der ersten christlichen Generationen (Naherwartung des Reiches Gottes und der Wiederkunft Christi) ist einer sakramentalen Vermittlung der Erlösung gewichen, wobei aber das eschatologische Moment immer Ferment geblieben ist. Beiden Modellen gemeinsam ist, daß die Gewißheit und Wahrheit von Erlösung unmittelbar an die personale Beziehung zu Jesus Christus geknüpft ist. Wahrheit ist nicht ein Geflecht abstrakter Lehrsätze, sondern Bezogenheit, die sich in der Praxis des Lebens „in“ Christus manifestiert. Dieses

„in“ ist sakramental, mystisch, sozial, juridisch usw. interpretiert worden, aber immer kam es auf diese Beziehung an, die Erlösung von vornherein mit einem überindividuellen Verständnis der Person verknüpft.

Ich möchte hier fünf Bereiche herausgreifen, die mir wesentlich zu sein scheinen, nicht nur, um die Identität beider zu vergleichender Größen deutlich zu machen, sondern auch um beide miteinander in ein fruchtbares Gespräch bringen zu können.

1. Das einseitig optimistische Menschenbild des New Age widerspricht dem neutestamentlichen Zeugnis von der Sünde des Menschen und seiner Bedürftigkeit, Erlösung von Gott zu empfangen. Dies ist nicht als dogmatische Kritik zu verstehen, mit der New Age abgetan werden könnte, sondern in diesem Konflikt entfaltet sich der ganze Anspruch des New Age, die „bessere Lösung“ zu sein – der Lehre von der *grundsätzlichen* Sündhaftigkeit des Menschen wird bewußt widersprochen als einer Ideologie, die den Zustand, den sie beklagt, erst hervorruft. Mir scheint, daß in dieser Frage nach dem Menschenbild die tiefgreifendste Differenz zwischen klassisch christlichem Erlösungsverständnis und New Age besteht. Selbstverständlich ist es hier nicht möglich, die Problematik im einzelnen zu erörtern, es seien aber einige Stichworte genannt: Das Menschenbild des New Age impliziert nicht nur die Verbesserungsfähigkeit des Menschen, sondern die *Notwendigkeit* der psycho-physischen und gesellschaftlichen Transformation, wenn nicht die Menschheit untergehen soll. Als politischer Satz mag diese Forderung möglich sein, als religiöser bzw. erlösungsstiftender Satz ist er vom christlichen Standpunkt her nicht haltbar, denn er überfordert den Menschen. Er erzeugt einen Zwang zur Vollkommenheit, der nicht nur das in der Meditation angestrebte Loslassen und wahrhaftige Selbstvergessenheit unmöglich macht, sondern auch Frustration und Enttäuschung, die in Resignation umschlagen kann, hervorruft. Der Realismus des christlichen

3 Gnostische Modelle sind möglicherweise sogar älter als die in den kanonischen Evangelien ausgebreiteten Erlösungsvorstellungen., Vgl. J. M. ROBINSON/H. KOESTER, *Trajectories through Early Christianity*, Philadelphia 1968, und H. KOESTER, *Gnostic Writings as Witnesses for the Development of the Sayings Tradition*, in: B. LAYTON (Hg.), *The Rediscovery of Gnosticism*, Bd. 1, Leiden 1980.

Menschenbildes bedeutet ja nicht, daß der Mensch nicht verbesserungsfähig sei und nicht an sich arbeiten müsse; letztlich ist nach christlicher Auffassung der Mensch aber nicht auf sich selbst angewiesen, da Erlösung von Gott allein kommt, und zwar aus freier Gnade und nicht auf Grund der Leistung des Vollkommenseins. Das *extra nos* der Erlösung ermöglicht vielmehr erst die gelassene und selbstvergessene Haltung, mit der jeder Christ zur Verbesserung und Gestaltung seines individuellen wie des gesellschaftlichen Lebens beitragen kann. Der christliche Erlösungsgedanke nimmt die Bürde des „Heilsstresses“ hinweg, und dies ist, wie mir scheint, unverzichtbar, wenn das Evangelium „gute Botschaft“ bleiben soll.

2. Damit sind wir beim zweiten Punkt: dem Verständnis der Heilstat Christi.⁴ Nach christlichem Verständnis ist das Heilswirken Christi (nicht notwendigerweise im Sinne des Sühnopfergedankens) einzigartig und unabhängig von menschlicher Selbstverwirklichung wirksam. Dies muß nicht Exklusivität bedeuten, sondern kann so interpretiert werden, daß sich in Christus in spezifischer Weise die *unbedingte* Liebe Gottes offenbart, die auf andere Weise auch Menschen in anderen Religionen erreicht. Entscheidend wäre aber für die christliche Erlösungslehre auch an diesem Punkt, daß die Freiheit Gottes primär und ontologisch der Freiheit des Menschen vorgeordnet ist. Selbst wenn sich der Mensch verfehlt, ist er damit der Barmherzigkeit Gottes nicht entzogen. Einzelne New-Age-Strömungen wären christlich daran zu messen, inwieweit sie dieser Heilsbotschaft – wenn nicht explizit, so zumindest strukturell – zu folgen bereit sind. Es scheint, daß sich der Gegensatz auf folgende Formulierung bringen ließe: Christliches Erlösungsverständnis erkennt die von Gott gesetzte unbedingte Bedingung der Erlösung an; die Gegenposition (die keineswegs mit dem gesamten Spektrum von New Age identisch sein dürfte und durchaus auch in christlichen Kreisen anzutreffen ist) besteht darin, daß Bedingungen geschaffen werden müssen, unter denen Erlösung möglich ist.

3. Damit kommen wir zur Frage der Beurteilung des *Leidens*. Einer der schwerwiegendsten Mängel in den modernen Industriegesellschaften ist die Unfähigkeit, mit Leiden und Tod umzuge-

hen. Es scheint, daß im New Age vieles von dem lebendig ist, was die naive Fortschrittsgläubigkeit des 19. Jahrhunderts geprägt hat und sich im Glauben an die Machbarkeit des Glücks durch Wissenschaft und Technologie fortsetzt. Manche New-Age-Gruppen stehen in der Gefahr, die technischen Technologien nur durch spirituelle Technologien zu ergänzen. Daß beide nach Gesetzen des Marktes verkauft werden und damit eine bedenkliche Kommerzialisierung geistiger Übung und Meditationspraxis einsetzt, sei nur am Rand vermerkt.

Wird nicht auch oft im New Age das Leiden, das Scheitern verdrängt? Dies hängt mit dem Menschenbild zusammen. Es gibt ganz gewiß auch in New-Age-Zirkeln Gruppen, die in bedingungsloser Liebe Solidarität üben; dennoch ist nicht zu verkennen, daß das Kreuz Christi als Skandalon an den Rand gedrängt wird, sehr zum Schaden der Tiefe jener spirituellen Bewegungen. Vielleicht liegt einer der Gründe in der christlichen Predigt, die Sinn und Heilsbedeutung des Kreuzes oft nur in verobjektivierten, für viele kaum noch nachvollziehbaren Symbolen zu vermitteln vermochte, während es doch ganz aktuell um dieses geht: daß die Gegenwart Gottes im Spektrum aller menschlichen Erfahrungen gegeben ist, gerade auch im Leiden, in der scheinbaren Sinnlosigkeit und im Tod. Erst ein durchlittenes Leben, auch eine durchlittene Meditationspraxis, läßt den Menschen über die egozentrischen Ansprüche seines begrenzten Ich hinauswachsen, nicht weil er sich selbst entfaltet (das wäre die Aufblähung des Ich), sondern weil Gottes Liebe ihn bedingungslos umfängt und durchdringt (das wäre die Botschaft von Kreuz und Auferstehung).

Daß diese Liebe Gottes radikal bedingungslos ist, auch nicht an kirchliche Mauern und Sakramente gebunden sein muß, ist keine Neuentdeckung des New Age, aber eine Kritik, die angesichts der realen Kirchengeschichte notwendig ist. Mir scheint, daß viele Menschen, die sich an

⁴ Das christliche Erlösungsverständnis ist Produkt der Problematik seiner eigenen Geschichte. Die Naherwartung, die im Anschluß an die Verkündigung Jesu Anthropologie und Geschichtsbild der frühen Gemeinde im eschatologischen Sinne geprägt hatte, wurde auf Grund der Parusieverzögerung in ein sakramental vermitteltes Heilsverständnis übergeführt, wovon auch Gestalt und Funktion des Erlösers betroffen waren. Alle späteren Erlösungstheologien wurzeln in dieser Ursprungsproblematik. Vgl. z. B. M. WERNER, *Die Entstehung des christlichen Dogmas*, Stuttgart 1959.

bestimmten Aspekten der New-Age-Bewegung orientieren, durchaus auf der Suche nach der bedingungslosen Liebe Gottes sind, die Leiden und Tod überwunden hat, daß aber eine Klärung der geistig-geistlichen Implikationen noch nicht wirklich eingesetzt hat, geschweige denn vollzogen ist. Erst dann aber würde der Anspruch, daß meditative Selbstverwirklichung zur Solidarität mit den Unterdrückten nicht im Widerspruch steht, sondern daß beide aufeinander angewiesen sind, eingelöst werden können. Die christliche Erlösungsbotschaft jedenfalls besagt: Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig, sie wird zur transformativen Kraft, wo sie im Vertrauen angenommen und im konkreten individuellen wie gesellschaftlichen Leben erprobt wird.

4. Weiterhin besteht eine Differenz zwischen New Age und christlichem Erlösungsverständnis in dem Stellenwert, den die *Offenbarung* hat. Selbst wenn es auch nach christlicher Überzeugung keine abstrakte Objektivität geben kann, sondern sich die Offenbarung Gottes erst im *pro me* realisiert, kann das Ergreifen der Wahrheit doch nie individualistisch verstanden werden. Das aber scheint die Auffassung vieler New-Age-Denker zu sein. Gewiß, sie bilden ein „Netzwerk der Verschworenen“, das aber eher ein Netzwerk von auf sich selbst bezogenen Individuen und Individualismen ist, die *ursprünglich* für ihre Erlösung (oder spirituelle Befreiung) einander nicht eigentlich bedürfen. Dies widerspricht aber dem Ganzheitsgedanken, der für das New Age charakteristisch ist, und wiederholt nur den Individualismus der Neuzeit, wie bereits oben angedeutet. Das Symbol des mystischen Leibes Christi jedenfalls müßte vom christlichen Erlösungsverständnis her in diesem Zusammenhang neu zum Tragen gebracht werden: danach ist Erlösung nur in, mit und unter der Einheit in diesem Leib zu erlangen. Solange ein Glied dieses Leibes leidet, leiden alle. Solange der Kosmos nicht erlöst ist, kann das Individuum nicht erlöst sein. Solange mein Bruder in Lateinamerika leidet ...

Es scheint, daß viele im New Age (wie auch in traditionell christlichen Kreisen) diese aus der Offenbarung Jesu Christi – und nicht einem subjektivistischen Glaubensbegriff – abgeleitete Wahrheit verdrängt haben.

5. Schließlich besteht eine Differenz zwischen New Age und christlichem Erlösungsverständnis

in der Frage der Reinkarnation: Viele New-Age-Gruppen glauben an Reinkarnation, während den meisten Christen diese Lehre als unchristlich erscheint. Dazu nur wenige Bemerkungen, da ich an anderer Stelle gezeigt habe, in welchem Sinne Reinkarnationsvorstellungen meines Erachtens durchaus christlich interpretiert werden können und in welchem Sinne nicht.⁵ Die entscheidende Frage ist weniger, ob Reinkarnation für möglich gehalten wird oder nicht (die christliche Erlösungsbotschaft ändert sich nicht, ob sie sich denn auf ein oder mehrere zeitlich begrenzte Leben bezieht), sondern *wozu* der Glaube an die Wiedergeburt dient. In Indien dient er der Vorstellung von ausgleichender Gerechtigkeit: So wie das Gesetz von Ursache und Wirkung physisch gilt, muß es auch moralisch gelten. Im deutschen Idealismus und auch in der Aufklärung (*Goethe, Lessing* usw.) wurde der Reinkarnationsgedanke um der Reifung des Menschen willen vertreten, die offensichtlich in einem Leben nicht zur Vollendung kommen kann. Heute berufen sich Reinkarnationsgläubige auf Evidenz, wobei das Material in der Tat eindrucksvoll ist, wohl aber verschiedene Deutungen zuläßt.⁶ Nicht selten, so scheint es, dient

5 M. v. BRÜCK, *Einheit der Wirklichkeit*. Gott, Gotteserfahrung und Meditation im hinduistisch-christlichen Dialog, München 1987, 308 ff. Für eine Differenzierung zwischen verschiedenen Reinkarnationsvorstellungen vgl. meinen Artikel *Reinkarnation* in: H. WALDENFELS (Hg.), *Lexikon der Religionen* Freiburg 1987.

6 I. STEVENSON, *Reinkarnation – Der Mensch im Wandel von Tod und Wiedergeburt*. 20 überzeugende und wissenschaftlich bewiesene Fälle, Freiburg 1986. Dies ist ein empfehlenswertes Buch, weil Argumente sauber gegeneinander abgewogen werden. Der deutsche Titel ist eine Fehlübersetzung, denn der Autor spricht von „twenty cases suggestive of reincarnation“, d. h. von empirischem Material, das die Reinkarnationstheorie nahelegt, ohne daß ein Beweis abschließend geführt worden wäre. Für religionsphilosophische und christliche Versuche, den Reinkarnationsgedanken nicht von vornherein abzulehnen, vgl. aus neuerer Zeit neben meinen eigenen Vorschlägen in *Einheit der Wirklichkeit*, a.a.O., 308 ff., H. HUCK, *Death and Eternal Life*, London 1976, 297 ff., und R. FRIEDLI, *Zwischen Himmel und Hölle – Die Reinkarnation*, Freiburg/Schweiz 1986. Da Reinkarnationsvorstellungen von vielen New-Age-Gruppen vertreten werden und damit der Erlösungsbegriff direkt berührt ist, sei nur so viel angemerkt: Für ein christliches Erlösungsverständnis ist entscheidend, daß der Mensch letztlich nicht durch spirituellen Fortschritt (ob in einem oder mehreren Erdenleben ist dabei belanglos) Erlösung erlangen kann. Sofern aber ein Leben im allmählichen Fortschritt der Heiligung *Antwort* auf die immer zuvor ergangene Gnadenwirkung Gottes ist, kann der Mensch in sekundärer Mitgestaltung der Erfüllung seines Schicksals (ob in einem oder mehreren Erdenleben wäre hier wiederum zweitrangig) durchaus in Heiligkeit und Vollkommenheit wachsen. In diesem Sinne ist die Reinkarnationsfrage nicht das Problem wiederholter Erdenleben (was man christlich für möglich halten kann), sondern das theologische Problem des *Ursprungs* von Erlösung und Gnade. Eine ausführliche Diskussion, die durchaus im pantheistischen Rahmen einer „Dualität in Nicht-dualität“ geführt werden kann, ist hier nicht möglich. Vgl. dazu auch den erstaunlichen Aufsatz von K. RAHNER, *Welt in Gott – Zum christlichen Schöpfungsbegriff*, in: A. BSTEHL (Hg.), *Sein als Offenbarung in Christentum und Hinduismus*, Mödling 1984, 69 ff.

der Glaube aber der Apotheose des menschlichen Ich, durch die der Tod verdrängt werden soll. Ist dies der Fall, so wird damit nicht nur den indischen (buddhistischen wie hinduistischen) Implikationen der Reinkarnationsvorstellung widersprochen, sondern auch der christlichen Haltung zum Tod. Das Leiden zum Tode wird christlich nicht geleugnet, sondern transformiert in der in Jesus Christus geschehenen und sich in jedem Menschenleben neu vollziehenden Wandlung vom Leben unter dem Kreuz zur Auferstehung.

Scheidung der Geister

In drei Punkten seien Probleme aufgeworfen, die angesichts der gegenwärtigen religiösen und gesellschaftlichen Situation der Zeit sowohl das christliche Erlösungsverständnis als auch die Vorstellungen von einem neuen Zeitalter im New Age betreffen.

1. *Nietzsches* Satz, daß die Christen erlöster aussehen müßten, wenn ihr Erlöser glaubwürdig sein solle, deutet ein Grundproblem an, das meist theologisch unter den Stichworten Rechtfertigung und Heiligung erörtert worden ist. Jedenfalls geht es um das Heiligkeitsideal. Während die katholische Tradition eine konkrete Nachfolge Christi im Bilde der Heiligen empfahl und doch wohl zu allen Zeiten für möglich hielt, meinte *Luther*, das Sündersein des Menschen betonen zu müssen, der immer Sünder bleibe, auch wenn er im Glauben gerechtfertigt ist (*simul iustus et peccator*). Daß aber auch *Luther* die Heiligung des Menschen keineswegs ausschließt, zeigt sein Gedanke von der *conformitas* Christi, durch die der Mensch konkret im Leben ein anderer werden kann, wenn auch immer aus Gnade und nie vollkommen.⁷ Die Ostkirche ist mit ihrer Lehre von der Vergöttlichung des Menschen (*Theosis*) durch die Gnadenkraft Gottes noch viel weiter gegangen. Der gegenwärtige Dialog der Religionen wie auch die Herausforderung durch New Age sollten die großen christlichen Traditionen daran erinnern, daß es hier im Lichte der Anthropologie, vergleichenden Religionswissenschaft und ökumenischen Theologie ein Thema aufzuarbeiten gilt.

Wie immer das Heiligkeitsideal theologisch formuliert und begründet wird: Angesichts der

Ganzheitlichkeit des Menschen nicht nur als Individuum, sondern als gesellschaftliches Wesen, die christlichem Denken wie dem New Age gemeinsam ist, dürfte ein *individualistisch* verstandenes Heiligkeitsideal nicht haltbar sein. Der nach Vollkommenheit oder geistigem Erwachen strebende Mensch tut dies in einem gesellschaftlichen Kontext. Seine Wahrhaftigkeit erweist sich in der Verantwortung, die er in dieser Situation wahrnimmt, und zwar im *konkreten* individuellen wie gesellschaftlichen Leben. Dieser Kontext ist heute der gesellschaftliche und religiöse Pluralismus auf der einen Seite, der Sinnverlust und die Hoffnungslosigkeit nicht nur einzelner, sondern ganzer Gesellschaften, auf der anderen Seite. Angesichts dessen ist Selbstgerechtigkeit weder auf seiten christlicher Kreise noch des New Age angebracht. Der bedeutende katholische Theologe John S. *Dunne* schreibt: „Der Heilige unserer Zeit, so scheint es, ist nicht eine Gestalt wie Gotama oder Jesus oder Mohammed, oder ein Mensch, der eine Weltreligion gründen würde, sondern eine Gestalt wie Gandhi; ein Mensch, der im sympathetischen Verständnis sich von seiner eigenen Religion in die anderen Religionen hineinbegibt und mit neuer Einsicht zu seiner eigenen zurückkehrt. Sich (in das andere) hineinbegeben und wieder zurückkommen, so scheint es, ist das spirituelle Wagnis unserer Zeit.“⁸

2. Dies ist ein Kriterium, das sowohl für kirchliche Sozialisation als auch für die New-Age-Bewegung gilt, und diesbezüglich erscheint New Age sehr oft eher als „old age“. Gruppenegoismus, Tendenzen der Ich-Inflation bei Führungspersönlichkeiten, ein nicht selten naives oder gar korrumpiertes Verhältnis zum Geld und der Macht usw. sind Haltungen, die in beiden Bereichen aufgearbeitet werden müssen, und zwar in kontinuierlich kritischer Selbstreflektion. Wo diese Selbstkritik fehlt, setzt die Bewegung sich selbst oder ihr jeweiliges Ideal, wie sie es ja immer nur relativ verstehen kann, absolut. Und das ist nichts anderes als Aberglaube. Der in christlicher Vergangenheit oft mißbrauchte Hinweis auf das himmlische Paradies und das New-Age-Alibi des Kontaktes mit übersinnlichen Sphären haben

7 v. BRÜCK, *Einheit der Wirklichkeit*, a.a.O., 161 ff.

8 J. S. DUNNE, *The Way of All the Earth*, Notre Dame/Indiana, 1978, IV.

gemeinsam, daß sie von der Verantwortung der konkreten Lebensgestaltung hier und jetzt ablenken können. Nüchterner Realismus angesichts der Wirklichkeit des Menschen wie auch die Hoffnung auf ein Wachsen zu heiligem Leben schließen einander nicht aus, im Gegenteil. Erst wer vom Zwang zur Vollkommenheit befreit ist, weil er die erlösende Wirklichkeit über oder in sich, jedenfalls aber unterschieden vom Ego, erfährt und anerkennt, kann in selbstvergessener Freiheit handeln und so vielleicht tatsächlich für den Glanz eines neuen Himmels und einer neuen Erde, als eines „new age“ im Sinne wahrhaftiger *metanoia* und unter eschatologischen Vorzeichen, transparent werden.

3. Es ist leicht, von Wandlung zu reden, schwer, sich der oft beschworenen Selbstdisziplin zu unterziehen. Es gibt eine oberflächliche Esoterik, die einen rauschhaften Charakter hat, wie es einen flachen Glauben gibt, der den Blick für die Wirklichkeit verstellt. Beide haben mit dem wahren christlichen Glauben und den tiefsten Inspirationen, die auch im New Age anklingen, wenig zu tun. Glaube ist durchlittener Glaube, Praxis der Meditation ist immer auch das Scheitern des Ich. Mystiker sprechen von der „dunklen Nacht“ durch die derjenige zu gehen hat, der nicht auf halbem Wege stehenbleiben will. Wer in den Spiegel der Selbsterkenntnis schaut, kommt nicht umhin, auch Tränen und Leid zu erfahren. Alles andere ist religiöser Kitsch.

Viele Ansätze in der New-Age-Bewegung bieten

eine große Chance, durch Zuversicht und Arbeit an sich selbst, Heilung von Partnerbeziehungen, gesellschaftliche Erneuerung und ökologische Sorgfalt, die Aufgaben praktisch in Angriff zu nehmen, die gelöst werden müssen, wenn die Menschheit eine menschenwürdige Zukunft will. Daß Christen ihr Glaube ein „bequemes Ruhepolster“ geworden ist, insofern sie „nach ewiger Ruhe“ schielen, „während man die Zwischenwelten und Zwischenzeiten dem Bösen überläßt“⁹, konnte man in den fünfziger Jahren vielleicht noch zu Recht behaupten. Heute liegen die Probleme anders: Während viele sich entweder in Zynismus, Hoffnungslosigkeit oder die Betriebsamkeit des materiellen Konsums flüchten, streben andere nach gesellschaftlichem Aktivismus und identifizieren die Erlösungsbotschaft mit sozialen Programmen. Aus diesem Dilemma ist New Age erwachsen. Es scheint, daß sowohl die christliche Erlösungsbotschaft als auch die im New Age geweckten Hoffnungen nur zu Leuchtkraft und vielleicht auch menschlicher Erfüllung kommen können, wenn wir Möglichkeiten finden, den Weg in fruchtbarer Diskussion, die zur Praxis führt, gemeinsam zu gehen. Die Debatte wird sich konkret darum drehen müssen, was Praxis im jeweiligen Selbstverständnis wie auch unter dem Horizont des Gesprächspartners bedeutet.

⁹ H. v. SCHWEINITZ, *Buddhismus und Christentum*, München-Basel 1955, 62.